

in der Annahme nicht fehlzugehen, daß in der Kaufkraft des Publikums eine leichte Besserung gegen das vorhergehende Jahr eingetreten ist. Haben sich diese Kaufkraft und Kauflust auch bei weitem nicht in dem Maße gehoben, wie wir nach dem nunmehr drei Jahre währenden allgemeinen geschäftlichen Niedergang hätten erwarten dürfen, so ist doch die Hoffnung auf ein weiteres, wenn auch nicht sprungweise, so doch langsam fortschreitendes Gesunden in Handel, Industrie und Gewerbe und damit auch bei uns durchaus berechtigt. Auch im Verhältnisse des Sortimentes zum Verlage dürfen wir eine stetige Besserung mit Freude feststellen. Immer mehr blüht sich bei den rechnenden Verlegern die Überzeugung ein, daß das Sortiment in einzelnen Fällen wohl zu umgehen oder auszuschalten, daß es aber auf die Dauer mit seiner liebevollen Kleinarbeit nicht zu entbehren ist und darum nachdrücklicher Unterstützung bedarf. Unsere vornehmste Aufgabe muß es deshalb sein, den Verlag immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß es Raubbau auf dem eigenen Acker treiben heißt, wenn dem Sortiment durch Ausschaltung irgendwelcher Art oder durch Unterstüßung seiner Schädiger die Nährquellen verstopft wurden, deren es bedarf, um seine Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu erhöhen.

Die Sorge um die Erhaltung und Kräftigung des Sortimentes hat den Vorstand in seinem ersten Geschäftsjahre unausgesetzt beschäftigt. Insbesondere war es der von der vorjährigen Kantateversammlung des Verbandes angenommene Antrag Landsberger, den wir uns bemüht haben so zu gestalten, daß er dem Sortiment Vorteile bringt, ohne die Aktionsfähigkeit des Vorstandes lahmzulegen. Sie kennen diesen Antrag, der, nachdem die Begründung eines allgemeinen deutschen Sortimentervereins in der vorigen Ostermesse abgelehnt worden ist, dem Vorstande durch Angliederung eines Sortimenterausschusses eine ausgiebigere Vertretung des Sortimentes ermöglichen soll. Wir haben Ihnen in der Nummer 7 der Mitteilungen des Verbandes die Grundlagen angegeben, auf denen ein solcher Sortimenterausschuß nach unserer Ansicht errichtet werden kann. Sie werden heute zu entscheiden haben, ob Sie mit uns übereinstimmen. Uns und, wie wir hoffen, dem ganzen Sortiment wird in der Hauptsache damit gedient sein, daß ein solcher Sortimenterausschuß zu einer Körperschaft ausgestaltet wird, die den Vorstand in seinen Arbeiten unterstützt, ihm Informationen verschafft, die ihm sonst schwer oder gar nicht erreichbar sind, zu einer Körperschaft, die durch regelmäßige Zusammenarbeit mit ihm, aber auch schon rein äußerlich den Zusammenhang von Nord und Süd, von Ost und West betont und kräftigt. Die Mitarbeit der uns angeschlossenen Vereine bei unserer verantwortungreichen Tätigkeit ist bisher nur eine sehr geringe gewesen; wir erhoffen von einem Sortimenterausschuß in der von uns angeregten Form in erster Linie eine Besserung dieses Zustandes. Mögen also auch diejenigen, die erwartet haben, daß dem zu schaffenden Sortimenterausschuß eine größere Selbständigkeit gegeben werde, es vorläufig mit der Gestaltung versuchen, die wir Ihnen vorschlagen, und der Zukunft die weitere Entwicklung dieses neuen Gliedes unserer Organisation überlassen.

Aber auch über die dem Sortimenterausschuß zuzuweisende Tätigkeit hinaus bitten wir die Vorstände unserer Vereine an dieser Stelle dringend, uns durch Mitteilungen jeglicher Art aus ihrem Bereiche zu unterstützen, uns z. B. Protokollabschriften, vertrauliche Nachrichten aus der Vorstandsarbeit usw. regelmäßig zugehen zu lassen. Jede, auch die kleinste Mitteilung wird uns erwünscht sein und zu unserer Kenntnis der nach der geographischen Lage oftmals

gänzlich verschiedenen Zustände und Bedürfnisse in unserem Berufe beitragen.

Wir würden bei einer solchen regen Mitarbeit aller auch in der Lage sein, unsere »Mitteilungen« auszubauen, interessanter zu gestalten und häufiger als bisher erscheinen zu lassen. Dies würde uns vor allem befähigen, die Interessen des deutschen Sortimentes in jeder Beziehung zu wahren und ihm eine wirksame Vertretung zu sein.

Das erste Jahr unter der Herrschaft der neuen Verkaufsaufschrift neigt sich seinem Ende zu, und wenn uns auch bereits mancherlei Material für die Ostermesse 1912 geplante Revision vorliegt, so halten wir es doch für verfrüht, schon jetzt ein abschließendes Urteil über die Notwendigkeit einer Abänderung oder Ausgestaltung einzelner Paragraphen abzugeben. So viel aber steht schon heute fest, daß sich die Mehrzahl der Beschwerden auf die Umgehung des § 6 (eigene Aufmachung) und der §§ 14 und 15 (Antiquariat) bezieht, und zwar sind es in beiden Fällen nicht Beschwerden, die sich gegen Buchhändler, sondern in der Hauptsache gegen den Warenhausbuchhandel richten. Die eigene Aufmachung ist ja eine Spezialität vieler Warenhäuser und wäre an sich nicht zu bekämpfen, wenn nach § 6 der Verkaufsaufschrift für die bessere Aufmachung ein entsprechend höherer Preis angesetzt wird. Wir haben aber z. B. als typischen Fall der Umgehung dieses Paragraphen gesehen, wie eine Verlagsbuchhandlung einen großen Posten eines Verlagswerkes an ein Warenhaus abgibt, diesem eine gegen den Verlegereinband wesentlich wertvollere Aufmachung gestattet und gleichzeitig die Erlaubnis erteilt, das so veränderte Werk als eigenes Verlagswerk des Warenhauses mit einem vom Warenhause festzusetzenden neuen Ladenpreise zu vertreiben. Kommen derartige Fälle der Umgehung der Verkaufsaufschrift auch nicht alle Tage vor, so erhellt doch aus den vorgekommenen, daß § 6 der Verkaufsaufschrift durchaus einer veränderten Fassung bedarf.

Biel schwerer ist der andere Fall zu beurteilen, der den Berliner Sortimenterverein seit langer Zeit beschäftigt und den Herr Karl Siegismund in Nr. 56 des Börsenblattes vom 10. März d. J. zur Sprache bringt, daß nämlich fast alle größeren Warenhäuser seit kurzem in der Lage sind, die Neuheiten der Romanliteratur bald nach Ausgabe zu um  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  ermäßigten Preisen zu verkaufen. Diese Borräte stammen aus den jetzt fast allen Warenhäusern angegliederten Leihbibliotheken. Die Bücher werden dort broschiert ausgegeben, nach ganz kurzer Benutzung — wobei die Möglichkeit eines Nachschubs gänzlich unbenutzter Exemplare außer acht bleiben mag — in neue hübsche Leinenbände gebunden und mit dem erwähnten Preisnachlasse verkauft. Da die meisten der so verschleuderten Bücher Spuren der Benutzung überhaupt nicht oder nur in geringem Maße aufweisen, so bilden sie ein wertvolles Anziehungsmittel für die Buchabteilungen der Warenhäuser und erschweren dem Sortiment in schlimmster Weise den Absatz. Aber nicht dem Sortiment allein. Wenn dieser Praxis nicht in schnellster und ausgiebigster Weise seitens des Börsenvereins und der Romanverleger selbst ein Halt zugerufen wird, so werden die beteiligten Verleger sehr bald die Leidtragenden sein, da im Publikum der Glaube an den Ladenpreis neuer Bücher eine nicht wieder gut zu machende Erschütterung erfahren muß.

Aber auch im allgemeinen müssen wir mit Sorge auf die durchaus unerfreuliche Entwicklung des Warenhausbuchhandels blicken. Wir sehen eine stetige Vermehrung der Warenhäuser, die »in Betätigung ihres guten Willens« dem Börsenverein einen Verpflichtungsschein hinterlegen und damit zu Vollbuchhandlungen werden.